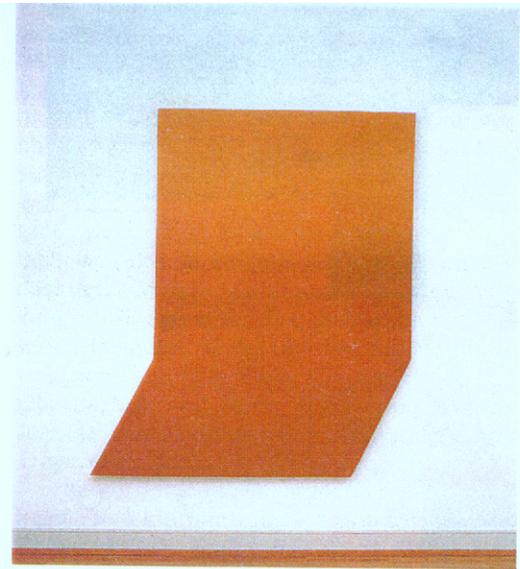


Mark Dagley, 1957 in Washington D. C. geboren, übersiedelt nach seinen Studien an der «Corcoran School of Fine Arts» in Washington D. C. und an der «School of the Museum of Fine Arts» in Boston nach New York. In New York unterhält Dagley bis heute sein Atelier, gelebt und gearbeitet hat er während der letzten Jahre aber vorwiegend in Spanien, Deutschland und der Schweiz. In diesen drei Ländern finden seine Werke in jüngster Zeit ihre Interpreten und Sammler. Ob und inwiefern diese Konstellation für sein Schaffen von Bedeutung ist, wird erst die Zukunft weisen.

Mark Dagley malt seit den späten achtziger Jahren fast ausschließlich monochrome Gemälde mit unregelmäßig konturierten Umrissen. Sie entstehen im Wissen um die Geschichte der abstrakten Kunst und in Kenntnis der sie begründenden Werke. Seine «Shaped Canvases» orientieren sich an den Formensprachen von Malern wie Frank Stella, Kenneth Noland, Robert Mangold, Ellsworth Kelly oder Olivier Mosset. Dagley begreift deren Gemälde als Elemente einer bestimmten Überlieferung innerhalb der Moderne, die er in seinem eigenen Schaffen, das er selber als «sehr traditionell» bezeichnet, fortzuschreiben gedenkt.

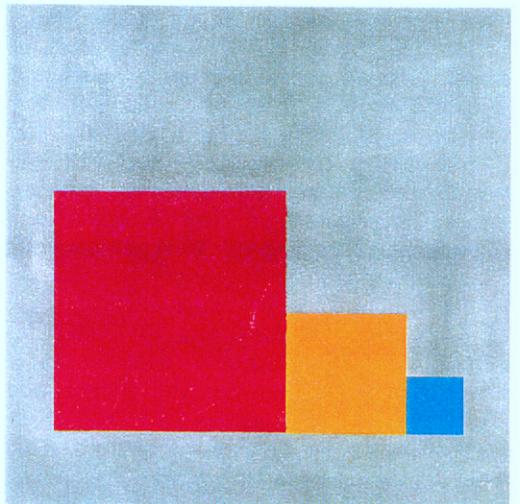
Wie sein Künstlerfreund, der 1944 in Bern geborene und seit 1977 in New York ansässige Olivier Mosset, interessieren Dagley Probleme der inneren Organisation der Malerei sowie formale Fragen, die die primären Funktionen der Malerei betreffen. Es sind dies in den Werken der mittleren und späten achtziger Jahre der *Farbträger*, das *Farbmateriale* und dessen *Auftrag* sowie die *Oberflächen-spannung*. Als richtungweisendes Werk erwähnt sei hier sein «Basic Painting» (1988). Es handelt sich um ein schmales, bronzefarbenes Hochformat, das Dagley mit einem weißen, engmaschigen Kunststoffgitter überzogen hat. Im selben Jahr schafft er ein Werk mit dem Titel «Black and White Paintings with Open Support System and Corresponding Sequential Relationships», das zeigt, wie er in jenen Jahren neben der Oberflächenbehandlung mehr und mehr die Funktion des *Chassis* und des *Rahmens* für die Gesamterscheinung eines Gemäldes zu untersuchen beginnt. «Die kastenartige Holzkonstruktion», schreibt Dorothy M. Kosinski, «ruht auf einer untern Ebene aus einem horizontalen Streifen Leinwand, welcher mit groben und hastigen Strichen schwarz und weiß bemalt ist. Die obere Ebene besteht aus Holz, aus unterschiedlich großen rechteckigen Kästchen von geringer Raumtiefe. Einige dieser Kästchen haben Böden, andere Deckel, andere wiederum haben weder das eine noch das andere und erlauben



Ohne Titel, 1992
(Courtesy-
Ausstellungsraum
Harry Zellweger, Basel)
(Foto: Josef Riegger,
Allschwil)



Ohne Titel, 1992
(Courtesy-
Ausstellungsraum
Harry Zellweger, Basel)
(Foto: S. Schuhmacher,
Agno)



Installation
Ausstellungsraum
Harry Zellweger, Basel,
1992